

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Toten

Zwei Tote aus unsern Reihen haben wir zu beklagen, einen Meister praktischer christlicher Nächstenliebe und einen Meister christlicher Bildung.

In Wangs St. G. starb der frühere Zentralpräsident des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz, hochwürdigster *Prälat Josef Meßmer*. In den letzten Jahrzehnten baute er wichtige Hilfswerke für Kranke auf, besonders auf dem Gebiete der orthopädischen Fürsorge. Prälat Meßmer bewies, wie letztlich alle großen Werke nicht Taten von Kommissionen sind, sondern gewöhnlich eines Einzelmenschen, den Erfahrung und Sendung zum Werke geführt und selbstloses Opfer und oft einsames Kämpfen beim Werke festgehalten haben.

Ein Edler im katholischen Geistesleben starb unerwartet im St. Klaraspital in Basel im Alter von erst 56 Jahren: *Dr. P. Bruno Wilhelm OSB., Sarnen*. Noch am 4. Mai hatte der kundige und geistvolle Historiker und Schulmann für die »Schweizer Schule« einige bestimmte Arbeiten versprochen, sobald er wieder gesund sei. Dies mündliche Versprechen war in Inhalt und Form typischer Ausdruck eines selbstlosen Menschen, der dem geistigen Leben und den Mitmenschen dienen wollte. Im Verstorbenen vereinigten sich österreichische Liebenswürdigkeit, christliche Güte und humanistisch-benediktinische Gesamtbildung von Geist und Herz und Willen.

Die »Schweizer Schule« hofft über beide christliche Edelmenschen noch ausführlichere Nachrufe zu erhalten.

Nn

† Herr alt Regionallehrer Rudolf Meuwly, Plaffeien

Am 27. April 1948 lief eine tiefergreifende Trauerkunde durch ganz Deutsch-Freiburg und erfüllte Kollegen und Bevölkerung mit Schmerz und Teilnahme: Rudolf Meuwly ist gestorben. Ein Unfall mit komplizierten Folgen brachte das inhaltsreiche Lehrerleben zum unerwarteten Abschluß.

Rudolf Meuwly entstammte einer tiefreligiösen und schollentreuen Bauernfamilie aus Liebistorf im Seebezirk, erwarb sich nach einer guten Vorbereitung in der Primarschule von Liebistorf, in der Regionalschule von Gurmels und im Kollegium St. Michael in Freiburg das Lehrerpapier in Zug und vervollständigte seine Ausbildung im Lehrerseminar in Altenryf bei Freiburg.

Die Erziehungsdirektion berief ihn im Jahre 1906 als jungen Lehrer nach Plaffeien, dem Dorfe, das

am 31. Mai desselben Jahres während eines Föhnsturmes den Flammen zum Opfer gefallen war. Hier wirkte er an der Primar- und Regionalschule während 36 Jahren als vorbildlicher Lehrer und Erzieher. Gutes Beispiel in allen Dingen, strenge Disziplin, musterhafter, zielbewußter Unterricht in allen Fächern, tiefüberzeugte Religiosität, angeborene Bescheidenheit und außerordentlich großes soziales Verständnis kennzeichnen sein Wirken und stempeln Rudolf Meuwly zu einem der angesehensten, beliebtesten und geachtetsten Lehrerpersönlichkeiten unseres Kantons. Behörden, Kollegen und Volk brachten ihm wie alle Schüler unbedingtes Vertrauen und tiefe Hochachtung entgegen und werden ihm ein gutes Andenken bewahren. Gott sei sein Lohn!

—er.

KLVS. Sitzung des Zentralkomitees am 10. Juni 1948 in Zürich

Die Mitarbeit an der Wiederverchristlichung des Volkes wird vom Herrn Zentralpräsidenten, Lehrer Müller Josef, in Flüelen, in seinem Eröffnungsworte als großumschriebene Aufgabe des KLVS. dargelegt.

1. *Delegierten- und Jahresversammlung pro 1948*. Die Besprechung zeitigt als Ergebnis: Es findet eine, einen Tag dauernde Tagung im Herbst in Schwyz statt.

2. Die in der »Schweizer Schule« bekannt gegebenen *Berichte* über die Arbeit des LA. werden gutgeheissen.

3. Die unter der Leitung des Herrn Stalder, Personalchef, Luzern, tätige *Hilfsskasse* konnte dieses Jahr wiederum Fr. 3500.— als Unterstützungen an Bedrängte ausrichten. Das zu Gunsten der Hilfsskasse vertriebene *Unterrichtsheft* wurde in über 1000 Exemplaren abgesetzt. Die *Jubiläumssammlung* ist noch nicht abgeschlossen, weil einzelne Sektionen mit ihren Beiträgen noch ausstehen. Die *Haftpflichtversicherungskasse*, welche ebenfalls der Hilfsskasse angegliedert ist, erledigte kürzlich einen interessanten Fall, indem sie eine Haftpflichtentschädigung von Fr. 212.— anstandslos ausrichtete für einen Lehrer, der lediglich zu Anfang des Schuljahres Fr. 2.— auf dem der »Schweizer Schule« beigelegten Postscheckschein als Jahresbeitrag einbezahlt hatte. Die *Reisekarte* konnte erneut in einer größeren Auflage gedruckt werden, sodass sie wiederum einen erhöhten Beitrag an die Hilfsskasse abzugeben in der Lage war.

4. »Schweizer Schule«. Herr Redaktor Dr. Niedermann fügt zu den in den Berichten des LA. schon erwähnten Tatbeständen, Schriftänderung, Titelgestaltung etc. noch Ergänzungen an. Er gibt Auskunft über den Abonnentenbestand und die Abonnentenbewegung in den einzelnen Kantonen. Interessant war es zu vernehmen, daß Lehrer aus Holland und sogar aus Neu-Seeland der »Schweizer Schule« lobende Zeugnisse ausstellten; einzelne davon besonders der Sparte »Religionsunterricht«. Möge dieser letztere Punkt besonders unsere Geistlichkeit zum Abonnement ermuntern.

5. »Mein Freund«. Ende Juni 1948 wird das Manuskript für den Jahrgang 1949 druckfertig vorliegen; ist ja die wertvolle Beilage zu »Mein Freund«, das »Bücherstübchen«, schon im Druck. Der Verlag wird wieder alle Sorgfalt auf die Herstellung des Schülerkalenders verwenden.

6. *Turnkommission*. Der geschätzte Vertreter des KLVS. im Vorstand des Schweiz. Turnlehrervereins, Herr Personalchef Stalder, Luzern, ist von seinem Amte zurückgetreten. Die leitenden Instanzen des KLVS. danken Herrn Stalder für seine Tätigkeit. Aus unsern Reihen wurde in die technische Kommission Herr Turnlehrer Fischer, Luzern, gewählt.

7. *Patenschaft Meiental*. Herr Dr. Mühlebach, Professor in Luzern, ruft erneut zu entschlossener Mithilfe für die Talschaft auf. Am letzten Junisonntag dieses Jahres wird wieder eine Zusammenkunft im Meiental selber stattfinden, um über die neu zu treffenden Maßnahmen zu beraten.

8. *Schweiz. Schulwandbilderwerk*. Herr Paul Pfiffner, Lehrer, St. Gallen, der Vertreter des KLVS. beim Schweiz Schulwandbilderwerk, berichtet über die gewissenhafte Art, womit ein neues Schulwandbild geschaffen wird. In nächster Zeit werden auch Bilder geschaffen werden, die nicht in erster Linie oder einzig schweizerischen Schulinteressen entsprechen wollen, sondern die auch international ansprechen werden, wie etwa: Vulkan (Aetna), Meereshafen, Pyramiden etc. Möge es dem Werke gelingen, künstlerisches, pädagogisches und methodisches Schweizerschaffen in ferne Länder zu tragen, unserer Heimat zum Segen.

9. *Krankenkasse des KLVS*. Die Krankenkasse schließt zufolge der Beitragserhöhungen mit einem Vorschlag von ca. Fr. 5000.— ab. Die Verdienste des zurückgetretenen Herrn Präsident Oesch sollen an der Jahresversammlung in geziemender Weise gewürdigt werden.

10. *Jugendschriftenkommission*. Die Jugendschriftenkommission des KLVS. steht vor einer Reihe von Aufgaben, die in Angriff genommen werden.

11. *Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht*. Vertreter des KLVS. nahmen an den Beratungen der Arbeitskommission am 15. November 1947 in Luzern teil. Unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Montalta, Fryburg, besprach man vor allem den Kampf gegen die wachsende sittliche Gefährdung der Jugend und neue Probleme auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung usw.

12. *Auslandhilfe*. Der Herr Präsident berichtet über die vielgestaltige Arbeit bei der Unterbringung von ausländischen Lehrpersonen zu Ferientaufenthalten in der Schweiz und bei der Zuweisung von Liebesgabenpaketen. Die Notlage erfordert unbedingt eine neueinsetzende Mithilfe, besonders zur Gewährung von Freiplätzen oder zur Zustellung von Geldbeträgen an den Kassier, Herrn Elmiger, Littau, Postcheckkonto VII 1268.

13. Die Entschädigung an den LA. wird in seiner bisherigen Höhe vom Zentralkomitee genehmigt.

14. Umfrage. Das Zentralkomitee wünscht dem als Delegierten in seiner Mitte weilenden Herrn Lehrer Blättler aus Hergiswil am See zu seiner vierzigjährigen segensreichen Tätigkeit als Lehrer Glück und Segen.

F. G. Arntz.

Wer will mithelfen?

Wer Interesse für das Jugendbuch besitzt und sich in die psychologischen, literarischen und weltanschaulichen Fragen der Jugendbuchkunde hineinarbeiten will, um nachher als Rezensent für Jugendbücher walten zu können, ist herzlich eingeladen, sich bei der Schriftleitung anzumelden. Es werden vor allem auch jüngere Lehrkräfte hiefür gesucht.

Die Schriftleitung.

Kampf um die christliche Schule

Schon längst wurden — bisher umsonst — Kenner der Schulkämpfe des Auslandes um Artikel über den gewissermassen Totalangriff von links und von rechts gegen die christliche Schule gebeten, der sich seit einigen Jahren vollzieht und in diesen Wochen außer in Frankreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Polen besonders in Ungarn zum Höhepunkt gelangt ist. In diesen Ländern ist die Staatsschule teilweise oder ganz in den Dienst des Antichristlichen wie des materialistischen Antimenschlichen getreten; die konfessionellen Schulen vertraten oder vertreten noch einzig wahres Menschentum. In Ungarn sind es nur mehr die katholischen Schulen, denn leider haben die ungarischen Calvinisten gegenüber den Kommunisten in einer Reihe von Kompromissen klein beigegeben. Damit war das Glacis zum letzten Großangriff auf die

eigentliche Position des Christentums, auf die katholische Kirche und ihre Schulen freigegeben. Soeben hat das ungarische Parlament die Aufhebung der konfessionellen Schulen beschlossen. Man verfolge diese Vorgänge mit aller Aufmerksamkeit! In absehbarer Zeit wird die »Schweizer Schule« über Vorgänge in den USA und auch über Scharmützel in der Schweiz berichten. In der Schweiz betrifft die Auseinandersetzung auch gläubig-evangelische Privatschulen.

Nn

Die Lehrerbesoldungen im Kanton Uri

Bei Festlegung von Besoldungen bezieht man sich immer gerne auf Vergleichsmaterial aus andern Orten und Kantonen. Darum wird es nicht überflüssig sein, in unserm Organ über die jeweiligen Besoldungsbewegungen zu berichten.

Das bisherige ernerische Lehrerbesoldungsgesetz stammte aus dem Jahre 1920. Die Ansätze desselben waren schon bei Inkraftsetzung keineswegs übersetzt, ja sie hinkten im Gegenteil denen anderer Kantone ziemlich nach. Diese Minderansätze begründete man bei uns immer gerne mit dem Satze: ein Gebirgskanton sei kein Stadtkanton. Diese Auffassung kann man insoweit gelten lassen, wenn damit gesagt sein soll, daß die Städtkantone eher die Mittel hätten zu einer standesgemäßen Lehrerbesoldung als die Bergkantone. Dagegen wird niemand ernstlich glauben können, die Arbeitsleistung eines Berglehrers, in den oft beschränkten Schulverhältnissen sei leichter als jene im modern und vorteilhaft eingerichteten Stadtschulhaus. Und doch darf sich die Jugend aus dem Bergschulhause heute sehen lassen. Sie wird in Lehrstellen und auf Arbeitsplätzen geschätzt und vielfach dem verwöhnten und versporteten Städter sogar vorgezogen. Darum verdient der Berglehrer und so auch der Urnerlehrer seinen Lohn, und zwar einen rechten Lohn. Nun ging aber bei uns seit 1920 die Lohnkurve der Lehrer nicht nur nicht aufwärts, sondern zurück. Im Jahre 1923 wurden unsere Lehrerbesoldungen um 5 % gekürzt, und so bezog ein voll angestellter Primarlehrer 1939 bei Kriegsbeginn Fr. 3420.— Anfangsgehalt. Dazu kamen noch Fr. 1000.— Dienstalterszulagen und freie Wohnung. Während des Aktivdienstes hatte der Lehrer bei Militärdienstabwesenheit einen Drittel des Lohnes an die Stellvertretungskosten zurückzulassen, während der Lohnausgleich in die Gemeindekasse floß. Es gab zwar einzelne Gemeinden (Flüelen, Gurnellen, Göschenen), die immer den vollen Lohn auszahlten. Nachdem dann die Teuerung einsetzte, ließen die Teuerungszulagen längere Zeit auf sich warten. Als sie endlich kamen, vermochten sie nie den vollen Teuerungs-

ausgleich zu schaffen. Stets blieben 15 bis 20 % ungedeckt. Die Lehrerschaft erlitt beträchtliche Einbußen und hatte allfällige Reserven zu verbrauchen. Sie schaute besorgt in die Zukunft, besonders weil ja auch die Pensionsverhältnisse recht unbefriedigende, den Verhältnissen nicht angepaßte sind und unbedingt etwelche Rücklagen voraussetzen. Die Lehrerschaft bemühte sich daher immer um besseren Teuerungsausgleich. Sie begegnete hiebei immer wieder der Behauptung, es mangle an den entsprechenden gesetzlichen Grundlagen. Diese sollten daher in einem neuen Lehrerbesoldungsgesetz geschaffen werden. Ein solches war um so nötiger, da bereits zwei tüchtige Lehrer aus Uri auswärts Stellen annahmen. Der Lehrerverein wandte sich in mehreren Eingaben an die maßgebenden Behörden. Er hoffte dabei zuversichtlich auf das Verständnis von Seite der Gesinnungsfreunde im katholisch-konservativen Lager. Die Erwartungen erfüllten sich leider nicht im vollen Umfange. Die Ansätze der Lehrer, als der Partei der Angestellten, unterlagen.

Die jährliche, beitragspflichtige Grundbesoldung der Lehrerschaft beträgt nach dem neuen Gesetz:

1. Primarschule:

a) Für weltliche Lehrer:

bei 30 Schulwochen Fr. 4200.—

bei 40 Schulwochen Fr. 5000.—

b) Für weltliche Lehrerinnen:

bei 30 Schulwochen Fr. 3200.—

bei 40 Schulwochen Fr. 3800.—

c) Für geistliche Lehrer Fr. 2200.—

2. Sekundarschule:

a) Für weltliche Lehrer Fr. 7000.—

b) Für weltliche Lehrerinnen Fr. 5500.—

Die Dienstalterszulagen betragen:

Für weltliche Lehrer der Primarschule

und Sekundarschule Fr. 1500.—

Für weltliche Lehrerinnen beider

Schulstufen Fr. 1000.—

Ebenso für geistliche Lehrer beider Stufen.

Diese Zulagen beginnen nach dem 3. Dienstjahre und sind in 10 Jahren voll erreichbar. Ausserkantonale Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet.

Verheiratete und verwitwete Lehrer der Primar- und Sekundarschulen erhalten ferner eine Familienzulage von Fr. 300.— und eine Kinderzulage von Fr. 180.— für jedes nicht erwerbsfähige Kind unter 18 Jahren.

Die Primarlehrerschaft hat Anspruch auf freie Wohnung oder auf entsprechendes Entgelt bis zu 800 Franken.

In Zeiten der Teuerung haben die Gemeinden den Lehrkräften angemessene Teuerungszulagen auszurichten.

Die Lehrkräfte am Kollegium sind mit den gleichen Ansätzen im Gesetze vorgesehen, wie sie die Sekundarlehrer beziehen.

Bei einer Stimmbeteiligung von 61 Prozent hat das Urnervolk am 14. März mit 2681 Ja zu 1627 Nein das Gesetz angenommen und hat damit Zeugnis seines fortschrittlichen und aufgeschlossenen Geistes abgelegt. Der Beschluß sichert nun vor allem den Gemeindesekundarschulen eine bessere Subventionierung zu, wodurch besonders die Gemeindefinanzen geschont werden. Ebenso erfährt das Kollegium die gesetzliche Sicherung. Wie weit durch das Gesetz dem Kanton eine tüchtige und opferbereite Lehrerschaft erhalten werden kann, wie es im Aufruf zur Abstimmung, unterzeichnet von allen politischen Parteien, so schön hiess, und wie weit im Bedarfsfalle dem Kanton Uri neue, gute Lehrkräfte gesichert werden können, hängt wesentlich davon ab, ob die im Gesetze genannten Ansätze als Mindestansätze gelten und ob mit nennenswerten Gemeindebeiträgen gerechnet werden kann.

In Wirklichkeit scheinen die neuen Besoldungszahlen auf den ersten Blick hoch zu sein. Sie verbessern aber die bisherige Vorkriegsbesoldung bei einer Teuerung von 64 Prozent nur um 41 Prozent. Ein Primarlehrer steht damit in der 7. Besoldungsklasse des Staatspersonals und bezieht also trotz seiner wichtigen, verantwortungsvollen Arbeit und trotz seiner teuren Ausbildung gleich viel wie ein Polizeisoldat. Ein ähnlicher Vergleich liesse sich auch mit andern Berufen machen. Darum wird der Andrang zu den Seminarien und zum Lehrerberuf kaum stark ansteigen und von einem Lehrerüberfluß wird noch lange nicht die Rede sein. Man weiß dabei nur zu gut, daß Unterricht und Erziehung heute bei den überfüllten Lehrplänen und unter Einfluß der Zeitumstände viel schwerer geworden sind.

Bereits am Abstimmungstage regelte die Gemeinde Göschenen die Besoldungsverhältnisse gemäß dem neuen Gesetz. Ebenso tat das die Gemeinde Bürglen. Zwei weitere Gemeinden änderten die Besoldungen ohne nochmalige Gemeindeabstimmung, in der Auffassung, dass eine kantonale Mehrheit eine nochmalige Abstimmung erübrige. Bereits angepasst sind auch Andermatt und Flüelen. Nun ist man gespannt, ob und welche Gemeindezulagen die Gemeinde Erstfeld, die immer als aufgeschlossen und fortschrittlich galt, beschliessen wird.

Indessen hat die Erziehungsbehörde die Teuerungszulagen pro 1948 folgendermaßen festgesetzt: Primarlehrer 25 % vom Grundgehälte (Fr. 5000.—); Sekundarlehrer 20 %. Damit wurde in an-

erkennenswerter Weise eine Korrektur an den Besoldungsansätzen vollzogen, weil die Teuerungszulagen der Lehrerschaft gegenüber jenen der Staatsangestellten höher sind im Gegensatz zu den Besoldungsansätzen, wo es umgekehrt ist. So dürfte Uri annähernd mit dem Kanton Zug verglichen werden können, soweit dort nur die kantonalen Normen in Frage stehen, also ohne die Gemeindezulagen, die dort bedeutend sind. (Korr.)

Eine wichtige Angelegenheit der Volksschule

Wenn anfangs Juli in Luzern der internationale Kongreß gegen den Alkoholismus abgehalten wird, in Verbindung damit tagen auch die Vertreter der internationalen katholischen Liga, dann soll auch der Volksschullehrer darauf aufmerksam gemacht werden. Denn die Schule als Bildungsmittel und Stätte der Erziehung kommt jederzeit mit dem Problem des Alkoholismus in «leibhaftige» Berührung. Im Bildungsgang des Schülers aus Alkoholikerfamilien erfährt der geplagte Schulmann die auftauchenden Hemmungen und Schwächungen im Denken und Verstehen, im Auffassen und Verarbeiten, im Durchhalten und Wiedergeben geistiger Inhalte. Schwere Hindernisse hat solch ein Kind im Lernen zu überwinden, weil auch die tieferen Gefühle der Freude an solch geistiger Arbeit fehlen. Die Tiefen der Seele, wo Treue und Liebe, Ehrfurcht und Vertrauen geweckt werden sollen, sind gleichsam überlagert von dem Schutt und Geröll dieses Eindringlings, dessen gewalttätige Art das Aufkommen solch edler Gefühle sehr erschwert. Das merkt der Lehrer in der Schule. Das beweist die Beobachtungsgabe. Das ist ersichtlich aus der erlebten Freude, die tief nachklingen soll, aber hier nur oberflächlich anklingt.

Der Lehrer als Erzieher seiner Schüler merkt dann besonders den Mangel an Willenskraft und Energie, wenn es gilt, Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden. Eigenmächtig ist dieser Wille und roh, aber nicht ideal und edel. Gewalttätig und draufgängerisch, wo es sich um erstrebenswerte niedere Freuden handelt. Doch erliegt er schnell, wo sittliche Ziele erobert und ideale Werte verwirklicht werden sollen.

In Erwägung, daß für den wachsenden leib-seelischen Organismus des Kindes der Alkohol immer noch ein gefährliches Gift ist, soll sich unser Interesse am Kongreß zeigen durch rege Teilnahme und gewissenhaftes Studium, um in der erforderlichen Zusammenarbeit mit den Eltern das wahre Volkswohl zu fördern und die edlen Werte der Bildung zu vermitteln.

J. S.

Für unsere Buben

Der Oberbefehlshaber der schwedischen Armee, General Douglas, erklärte nach seiner Rückkehr aus der Schweiz, die Schweizer Armee verfüge über eine ausgezeichnete Ausrüstung und erstklassige Waffen. Er rühmte das Auftreten und die Haltung des Schweizer Soldaten, der eine militärische Auffassungsgabe besitze, wie man sie nur selten finde.

(Schweizer-Woche.)

Himmelserscheinungen im Juli und August 1948

1. *Sonne und Fixsterne.* Nachdem die Sonne am 21. Juni das Sommersolstitium erreicht hat, vermindert sich ihre mittägliche Kulmination anfangs unmerklich, später rascher. Ende Juli steht sie noch 62° über dem Horizont, und der Tagbogen mißt noch 14 Std. 50 Min. — Der hochsommerliche Sternhimmel zeigt uns gegen abends 22 Uhr eine Anzahl schöner Sternbilder um die nördliche Krone vereinigt: Herkules, Bootes, Schlange und Schlangenträger am Nordwesthimmel; weiter östlich in der Zenitgegend und darüber hinaus die Leier mit der Wega, den Schwan und den Adler.

2. *Planeten.* Die fünf von bloßem Auge sichtbaren Planeten zeigen sich wie folgt: Merkur als Morgenstern vom 10.—24. Juli, Venus als Morgenstern. Am 31. Juli erreicht sie die Stelle des höchsten Glanzes und lässt sich sogar am Tage sehen. Mars dagegen ist nur noch kurze Zeit in der Abenddämmerung sichtbar. Jupiter bewegt sich schleifenförmig im Schlangenträger, Saturn kann zu Beginn des Juli noch kurze Zeit in der Abenddämmerung gesehen werden.

Die Nächte vom 9.—13. August bilden die Glanzzeit der Perseidschnuppen. Sie strahlen vom Sternbild des Perseus aus, das in den Morgenstunden am Nordosthimmel steht, also für Frühaufsteher!

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI. Aktivkonferenz. Unser kantonaler Lehrerverein, eine Sektion des KLVS., ist die einzige und offizielle Standesorganisation im Tellenlande. Das ist gut so, denn zu viele Organisationen zersplittern nur und lähmen die Arbeitskraft. Wenn darum bei uns dieser eine kant. Lehrerverein zur Arbeitstagung ruft, so ist der Aufmarsch immer fast ein vollzähliger. Besonders zahlreich erschien man am 18. Mai, nachmittags, zur Aktivkonferenz im Hotel »Kreuz« in Amsteg. Ausgehend vom Sprachenwunder zu Pfingsten, schilderte unser Präsident,

Herr Ursprung, Bürglen, in seiner Eröffnungsansprache die heutige Weltlage und ihre Auswirkung auf die Erziehung. Seine tiefdurchdachten Worte hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Das Hauptreferat hielt Herr Lehrer Aug. Fetz, Andermatt. Er sprach über die Pflege des sprachlichen Ausdrucks im Unterrichte. Das war wieder einmal ein Thema, aus dem praktischen Schuldienst herausgegriffen. Die trefflichen Ausführungen, reich mit methodischen Anregungen und treffenden Beispielen durchwirkt, riefen denn auch einer regen Diskussion. Man sprach noch von der Lehrerreisekarte, von Fragen des Lehrmittelverlags und vom Lehrplan für die Fortbildungsschulen. Dann benutzte der kant. Berufsberater H. J. Staub, Erstfeld, die Gelegenheit zu einem aufmunternden und aufklärenden Wort an die Abschlussklassenlehrkräfte. Unsere Schul- und Erzieherarbeit ist erst dann eine vollwertige, wenn der Uebergang ins Leben gesichert ist.

(Korr.)

URI. Zwyssighausstiftung Bauen. Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Franz Schmid, Altdorf, fand am Pfingstmontag im Zwyssighaus in Bauen die diesjährige Delegiertenversammlung der Stiftung statt. Unser Verband gehört bekanntlich auch der Stiftung an. Stiftungszweck ist es, ruhebedürftigen Musikern und Pädagogen, daneben aber auch andern Personen einen Kuraufenthalt im idyllischen Dörfchen Bauen am Vierwaldstättersee zu ermöglichen. Das Haus ist sehr gut geführt und zeigte während der letzten Saison wieder steigende Frequenz. Für die Zukunft soll den Mitgliedern der angeschlossenen Verbände, also auch unsern Verbandsmitgliedern, eine Reduktion am Pensionspreis eingeräumt werden. Recht so! Allen, die davon Gebrauch machen, recht gute Ferien bei Papa Zraggen und Frau!

(Korr.)

SCHWYZ. In Küßnacht a. R. ist Herr Erziehungsrat Friedrich Donauer nach 20jähriger Tätigkeit von seinem Amt als Schulpräsident des Bezirkes Küßnacht unwiderruflich zurückgetreten. In einer schönen Feier dankten Bezirks- und Schulbehörden und Schuljugend von Küßnacht dem scheidenden Schulpräsidenten und überreichten ihm eine Ehrengabe. Dank und Ehrengabe waren wohlverdient. Das Schulpräsidium bedeutete für Herrn Donauer klein bloßes Amt, das man einfach »versieht«. Er fasste seine Aufgabe viel höher auf, nämlich als Dienst am Kind und am Volk. Mochten zuweilen Spießbürger dem Eintreten des Schulpräsidenten für die Schulkinder verständnislos gegenüberstehen, Herr Donauer ließ sich dadurch nicht beirren. Immer wieder erklärte er: »Ich tue es für die Jugend.« Das war die grosse geistige